

Ruby berührte mich sofort vielleicht, weil sie so sehr versucht, glücklich zu wirken, obwohl man spürt, wie etwas in ihr leise bricht. Amber Hill ist ihr Zuhause, ein Ort voller Gewohnheit und Wärme, doch Grayson hat all das langsam vergiftet. Seine Eifersucht, seine Kontrolle, diese Kälte, die sich wie Frost über Rubys Herz legt. Ich sehe, wie sie kleiner wird, leiser, fast durchsichtig. Und trotzdem hält sie fest, weil man an alten Träumen oft länger festhält als an sich selbst. Dann tritt Levi in ihr Leben, nicht wie ein Sturm, sondern wie ein Sonnenstrahl, der durch einen Riss fällt. Warmherzig, aufmerksam, ohne Erwartungen. Er sieht Ruby nicht die Version, die Grayson aus ihr gemacht hat, sondern die Frau, die sie einmal war, lebendig, neugierig, voller Farbe. In seinen Blicken liegt kein Besitz, nur ein stilles Erkennen. Und plötzlich erinnert sich Ruby daran, wie es sich anfühlt, frei zu atmen. Zwischen ihnen entsteht etwas Zartes, fast Scheues. Kein grosses Drama, sondern ein leises Wiederfinden. Doch genau das macht es so gefährlich. Levi zeigt ihr, dass Liebe nicht etwas ist, das weh macht. Ich spüre Rubys Angst, aber auch ihren Mut. Sich aus einem Schatten zu lösen, bedeutet immer, ins Licht zu treten und das blendet zuerst. Doch vielleicht ist genau das der Moment, in dem sie begreift, dass sie mehr verdient als ein Leben, das sie klein hält.

Nina Miller, Als dein Leuchten mein Herz berührte, Tinte & Feder, 14.07.2026, 367 Seiten, Fr. 18.90